

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 9. April 1981

Nr. 74 (3 952)

Preis 2 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜHRT

ALLTAG DER REPUBLIK

Am Bau des Blechwalzwerks

Erst vor kurzem sah man da bloß Gruben. Beindruckend war der mehrere Hektar große „Wald“ der Stahlbewehrung. Jetzt ist das alles in Beton gekleidet. Die hohen dunkelblauen Mauern der neuen Halle des Kasachstaner Magnitkas sind schon aufgeführt. Von den Hüttenwerkern wird sie Blechwalzwerk Nr. 3, oder einfach Weißblechabteilung, genannt.

Die Arbeitsfront ist sehr breit. Man will jede Stunde maximal nutzen.

Neulich unternahm man hier ein Experiment, indem man die drei Brigaden von Iwan Sinkewitsch, Wladimir Wassiljew und Oskar Brehm vereinte. Der Brigadier wurde kollektiv gewählt. Die Wahl fiel auf Brehm. Er ist am erfahrensten, pünktlich und in der Arbeit verlässlich. Die früheren Brigadiere wurden Arbeitsgruppenleiter. Man bildete drei Komplexschichten. Die Arbeitskräfte wurden unter Berücksichtigung der Wechselberufe eingesetzt, so daß es in jeder Schicht einen Zimmerer, einen Schweißer, einen Bewehrungs-

und einen Betonarbeiter gibt. Mit Spezialisten für Betonlegen wird die Nachtschicht verstärkt, da gerade sie am meisten mit Beton zu tun hat.

„Niemand fühlt sich benachteiligt“, erklärt Wassiljew. „Dank der exakten Organisation der Produktion haben sich die Monatsverdienste erhöht. Die Möglichkeiten der Brigade als Bauzelle haben sich wesentlich erweitert. Man arbeitet im Fließverfahren. Das ist für jeden einzelnen und für das ganze Bauobjekt vorteilhaft.“

Im Zimmer des Bauführers liegt an sichtbarer Stelle gleich einem Paß des Arbeitsablaufs das Buch der wirtschaftlichen Rechnungsführung der Brigade Oskar Brehm, das über den Arbeitsplan und die Zustellung von Materialien Auskunft gibt. „Die Vertragsbauweise ist bei uns erstrakt, daher erfüllen wir die Planaufgaben mit Vorlauf“, sagt Oskar Brehm. „Neulich hat man unserer Brigade zum Sieg im sozialistischen Wettbewerb gratuliert. In anderen Brigaden beklagt man sich über Störungen

bei der Zulieferung von Schallungen und Beton. Bei uns kommt so etwas nicht vor. Der Vertrag mit der Leitung wird strikt eingehalten.“

Der größte Teil der Betonarbeiten ist bereits ausgeführt. Man kann sich schon den Innenraum der neuen Halle gut vorstellen, sie mit den Augen eines Konstrukteurs sehen.“

„In den zwanzig Jahren der Arbeit im Bauwesen“, sagt die Betonarbeiterin Valentina Degtjarjowa, „habe ich noch nie solch eine riesige und schöne Halle gesehen.“

Auf dem Baukomplex herrscht reges Leben. „Blitzmeldungen“ fordern die Zurückgebliebenen auf, besser zu arbeiten. Scharf kritisiert werden die sorglosen Bauarbeiter. Viele „Kampfbücher“ rufen auf, sich nach den Brigaden von O. Brehm, A. Jelistratow, K. Nedaschkowski, J. Urjumzew, A. Gumenjuk, H. Geicher, I. Nessun und W. Fedorischin zu richten.

Der Bau wird durch spezialisierte und Montageabteilungen verstärkt. Der Wettbewerb greift weiter um sich.

Dmitri SINTSCHUK

Temirtau

Beachtliche Leistungen

Mit jedem Jahr vergrößert sich der Umfang der Putz- und Malerarbeiten in der Brigade Lydia Bräninger im Wohnungsbaubereich von Balchasch. Das Leistungssoll einer Verputzerin macht 12 Quadratmeter Putz und einer Anstreicherin — 21 Quadratmeter Malerarbeiten je Schicht aus. Die Mitglieder dieser Brigade hatten im Januar entsprechend je 17 und je 30 Quadratmeter geleistet. Das konnte dank der ständigen Weiterqualifizierung und der besseren Arbeitsorganisation erreicht werden. Vor kurzem wurde die Brigade Bräninger an der Station für technische Wartung der

Kraftwagen, ein Objekt des Trusts „Metallurgstroj“, eingesetzt. Hier sollte umfangreiche Arbeit in möglichst kurzer Zeit ausgeführt werden. Zur Ehre des Brigadenkollektivs sei gesagt, daß es diese anspruchsvolle Aufgabe erfolgreich bewältigt hat. „Der sozialistische Wettbewerb“, sagt Lydia Bräninger, „ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil unseres Lebens. Während der Arbeit des Parteitags haben wir unser Soll mit einer Spitzenleistung von 138 Prozent erfüllt.“

Jakob GÖTZ

Balchasch

Mehr gute Waren

Die Konfektionsvereinigung „1. Mai“ von Alma-Ata ist die größte in der Republik. Die Produktionsabteilungen sind hier mit neuen Ausrüstungen, Halbautomaten und Kleinmechanisierungsmitteln ausgestattet, d. h. hier gibt es alle erforderlichen Bedingungen für produktive Arbeit.

Die Vereinigung spezialisiert sich auf die Anfertigung von Damenkleidern aller möglicher Größen. Im Laufe des Jahres werden hier 300 verschiedene Muster gemastert — Kleider, Röcke, Blusen und Sarafane aus Seide, Woll-, Nylon- und anderen Stoffen. Die Förderbänder der Vereinigung verlassen täglich 1 200 verschiedene Erzeugnisse. In den Jahren des zehnten Planjahrhunderts ist die Ablieferung der Produktion auf erste Vorleistung von 85 auf 94 Prozent gestiegen, die Lieferung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen ist im Gesamtumfang der Produktion von 15,7 Prozent im Jahre 1976 auf 27,7 Prozent im Jahre 1980 angewachsen.

In der Vereinigung arbeiten wahre Meister ihres Faches: 10 Personen haben im Abschlußjahr des zehnten Planjahrhunderts sechs Jahresaufgaben geschafft, 168 Personen — fünf Jahresaufgaben, 509 Personen — vier Jahresaufgaben. Die Namen von Lydia Bröse — Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR, Delegierte des XV. Parteitags der KP Kasachstans, und Tatjana

Safironowa — Staatspreisträgerin der UdSSR, sind weit außerhalb der Republik bekannt.

Die Schrittmacher der Produktion leisten selbst Aktivistenarbeit und helfen auch Jugendlichen in der beruflichen Fortbildung. Gegenwärtig gibt es in der Vereinigung 200 Lehrmeister aus der Zahl der Bestarbeiter, die hohe Berufsbildung, reiche Arbeits- und Lebenserfahrungen besitzen. Sie üben Patenschaft über 300 Jungarbeiter und Halbwüchsige. Die Kandidatur jedes Lehrmeisters wird auf Arbeiterversammlungen erörtert. Dann übernehmen die Lehrmeister mit ihren „Patenkindern“ gemeinsame sozialistische Verpflichtungen. Jeden Monat werden die Ergebnisse ausgewertet. Die Arbeit seines Lehrlings analysierend, merkt sich der Ausbilder Wege und Methoden der Arbeit mit ihm vor, damit er die Normen vorfristig meistert und die Berufsmesterschaft erhöht. Nach dem feierlichen Antritt des gewählten Berufs bildet der Lehrmeister seinen Lehrling weiter aus, hilft ihm, seine erste sozialistische Verpflichtung richtig zu formulieren.

In der Vereinigung funktioniert ein Rat der Lehrmeister, dem neun der besten Nachwuchsausbilder angehören. In seinen Sitzungen erörtert der Rat der Lehrmeister in Übereinstimmung mit der Administration und dem Gewerkschaftskomitee Fragen und nimmt Rechenschaftslegungen der Lehrmeister über die Besser-

Am 18. April - kommunistischer Subbotnik

Einsparungskonto

Im Gebiet Taldy-Kurgan wurden 135 ländliche Ställe für die Durchführung des Subbotniks gebildet. Besondere Beachtung wird der Spargung von Kraft- und Schmierstoffen geschenkt. Auf dem Einsparungskonto des Subbotniks sind schon 5 000 Deziliter gespart. Kraftstoffe, Öl, Schmierstoffe, Überalls gibt es Posten der Volkskontrolle. Durch ihren Dienst

wiesen werden. Die Werktätigen der Sowchos „Ubinski“ und „Belokamenski“ werden 2 000 und des Sowchos „Krasnopartisanski“ etwa 4 000 Rubel überweisen. Auch in den Agrarbetrieben des Rayons Samarski wurde ein Plan des Subbotniks erarbeitet. Der Sowchos „Marinogorski“ wird an diesem Tag 46 Deziliter Milch an den Staat verkaufen, der ganze Wagenpark wird mit eingespartem Kraftstoff arbeiten. Pressedienst der „Freundschaft“

Um höhere Kennziffern

Rührig rüsten die Agrarbetriebe im Rayon Schemalicha, Gebiet Ostkasachstan, zum kommunistischen Subbotnik. Die Sowchos- und Kolchoskollektive haben beschlossen, an diesem Tag Spitzenleistungen zu erzielen. Im Swerdlow-Kolchos wurde ein Stab zur Koordinierung der Arbeit gebildet. Am Fest der Arbeit werden sich 460 Personen beteiligen. Sie werden in den Farmen, auf den Feldern und in den Werkstätten ihr Bestes geben. An den Fonds des Fünfjahresplans sollen 1 270 Rubel über-

wiesen werden. Die Werktätigen der Sowchos „Ubinski“ und „Belokamenski“ werden 2 000 und des Sowchos „Krasnopartisanski“ etwa 4 000 Rubel überweisen. Auch in den Agrarbetrieben des Rayons Samarski wurde ein Plan des Subbotniks erarbeitet. Der Sowchos „Marinogorski“ wird an diesem Tag 46 Deziliter Milch an den Staat verkaufen, der ganze Wagenpark wird mit eingespartem Kraftstoff arbeiten. Pressedienst der „Freundschaft“

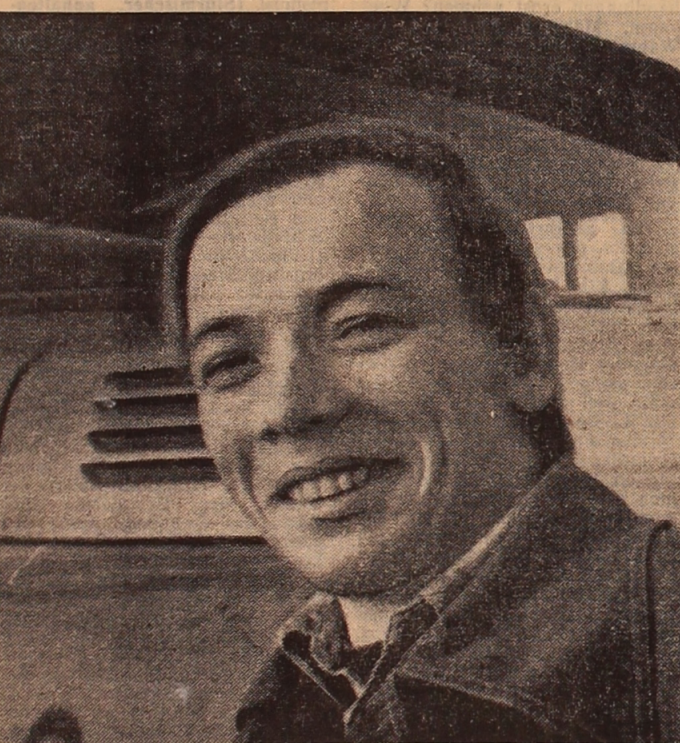
Ackerbauern im Feld

SEMIPALATINSK. Die Ackerbauern des Gebiets haben mit der Aussaat von Frühjahrskultur begonnen. Als erste zogen die Aggregate der Landwirtschaftsbetriebe der südlichen Rayons — Makantschl und Urd-Bestandteil unseres Lebens. Während der Arbeit des Parteitags haben wir unser Soll mit einer Spitzenleistung von 138 Prozent erfüllt.“

46“ werden auch die neuen hochergiebigen Sorten „Zelmaja 21“ und „Nakat“ ausgesät. Zum Kampf um hohe Getreideerträge steuern auch die Abteilungen der „Kasselschomija“ bei. Sie erarbeiten für jeden Landwirtschaftsbetrieb Empfehlungen für die Nutzung des Mineraldüngers. Gemäß diesen Empfehlungen wird der Dünger dem Boden zusammen mit dem Saatgut zugeführt. (KasTAG)

Der Komsomolze Viktor Reiwig (unser Bild) gilt zu Recht als Bestfahrer im Kraftverkehrsbetrieb Wischnjowka, Gebiet Zelinograd. Seine Arbeitsfähigkeit hatte er vor dem Armeedienst begonnen. Nach der Demobilisierung kehrte er in seinen Heimatbetrieb zurück. Seitdem sind vier Jahre vergangen. Seinen Plan fürs erste Quartal des ersten Planjahrs hat Viktor Reiwig zu 120 Prozent erfüllt.

Foto: Helmut Berg



Erfolgreicher Abschluß

Durch den erfolgreichen Abschluß der Winterhaltung des Viehs haben die Werktätigen des Sowchos „Karakumski“ erneut den hohen Titel eines Schrittmacherkollektivs behauptet. Man hatte im Herbst ausreichend Grobfutter beschafft, es rechtzeitig an die Überwinterungsstellen transportiert, die Stallungen winterfest gemacht.

Wir besuchten in der Gegend „Ushinschl Baramkul“ den Oberschäfer Mamadin Shuchaschew. Mamadin hatte diesen Beruf von seinem Vater geerbt, der ein namhafter Schäferhüter war. Auch Adilbal — der Sohn von Mamadin — tanzte nicht aus der Reihe. Nach Absolvierung der Mittelschule wurde er ohne viel Bedenken Schäfer und trug somit die Familienstafette weiter.

In den Herden von Vater und Sohn Shuchaschew kommt Ausfall nur selten vor. Im zehnten Planjahrhundert wurde jedes Lamm erhalten. Sie haben auch die besten Kennziffern im Lämmerzuwachs, im Wollertrag, in der Sortengüte der Krimmer aufzuweisen.

Für das laufende Jahr haben die erfahrenen Schäfer Vater und Sohn Shuchaschew die erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, 125 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten. Das haben sie nun erzielt und bemühen sich jetzt, keinen Ausfall zuzulassen. Die Herde des Oberschäfers Amantal Shijentajew hat in der Gegend „Babyrak“ überwintert und zählt 720 Mutterschafe. Die Werktätigen des Sowchos verfolgen aufmerksam den Arbeitswettbewerb zwischen Amantal Shijentajew und seinem ebenso erfahrenen Kollegen Alexander Mensch.

„Vorläufig bin ich Alexander in einer einzigen Kennziffer voraus — im ausfallfreien Erhalten der Tiere“, sagt Shijentajew.

Das Interessante dabei ist, daß Alexander Mensch einst zu den Zurückgebliebenen gehörte. Der Arbeitswettbewerb und die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe verhalten ihm zu diesem erfreulichen Resultat. Heute ist Alexander Mensch einer der besten Schäfer im Sowchos.

Die Schäferhüter des Sowchos „Karakumski“ haben sich das Ziel gesetzt, möglichst mehr tierische Produktion zu erhalten. Dafür sind im Schafzuchtbetrieb alle erforderlichen Bedingungen vorhanden.

Georgi PROST
Gebiet Ksyl-Orda

Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus

Auf dem XVI. Parteitag der KPTsch

PRAG. In einer sachlichen und einmütigen Atmosphäre verläuft der XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Mit dem Gefühl hoher Verantwortung und großer Interessiertheit erörtern die Delegierten von der Tribüne des Parteitags das Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das siebente Planjahrhundert, legen neue Zielmarken im Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft fest. Im Namen der Parteiorganisationen und Werkstattdenkollektive bringen sie ihre Billigung der Innen- und Außenpolitik der KPTsch zum Ausdruck und versichern, daß sie durch effektive Arbeit größtmög-

lich zur Realisierung der Pläne der Partei beitragen werden.

In ihren Ansprachen unterstreichen die Delegierten, daß die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU veralgemeinerten Erfahrungen der UdSSR im Aufbau des entwickelten Sozialismus ein reicher Wissensschatz für die Kommunisten und das ganze tschechoslowakische Volk sind.

Am 7. April sprach in der Vormittagssitzung der Leiter der KPdSU-Delegation, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew, der von den Delegierten und Gästen des Parteitags mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßt wurde.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Teurer Genosse Husak! Teure Genossen! Gestatten Sie mir, den Delegierten des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, allen Kommunisten und Werktätigen des Landes Worte der Freundschaft und Brüderlichkeit von Ihren Kampfgefährten — den sowjetischen Kommunisten — und von unserem ganzen Volk zu übermitteln. Was mich betrifft, so ist für mich ein Aufenthalt in der Tschechoslowakei jedesmal eine große Freude. (Beifall) Ihr wun-

derschönes Land ist mir direkt ans Herz gewachsen. Zum erstenmal hatte ich seinen Boden vor etwa vierzig Jahren mit den Truppentellen unserer Armee betreten, Schulter an Schulter mit den Soldaten des Korps von Ludwik Svoboda. Es ist nun der vierde Parteitag der KPTsch, wo mir die Leitung der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion übertragen wurde. Und ich schätze die Möglichkeit, an diesem denkwürdigen Tag mit Ihnen, teure Freunde, zu wollen. (Anhaltender Beifall).

Mit großem Interesse hörte sich die Delegation der KPdSU den Rechenschaftsbericht des ZK der KPTsch an, den Genosse Husak erstattete. Die klare und realistische Analyse der Ergebnisse der vergangenen Jahre, die Formulierung großer, jedoch völlig realer Aufgaben in der Innen- und Außenpolitik, der genaue Kurs auf die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie und der Volksinitiative — dies alles spricht dafür, daß die KPTsch fest auf den Positionen des Marxismus-Leninismus steht. (Anhaltender Beifall).

Das ist die zuverlässigste Garantie der sicheren Vorwärtsbewegung Ihrer Heimat zu neuen Zielmarken des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts.

Genossen! In diesem Jahr begehen Sie den 60. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Ihre Partei kommt zu ihrem Jubiläum als kämpferische und reife gesellschaftliche Kraft, die große und wertvolle Erfahrungen im politischen Kampf und in der Führung der Gesellschaft gesammelt hat. Diese Erfahrungen sind das Unterpfand des erfolgreichen sozialistischen Aufbaus in der Tschechoslowakei selbst. Sie sind von nicht geringer Bedeutung für die anderen Parteien, für die internationale kommunistische Bewegung insgesamt.

Diese Erfahrungen umfassen die aktive politische Tätigkeit in der Organisation des fort-

(Schluß S. 2)

Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR

Mantel für Kabel

Sogar ein Tropfen unterirdisches Wasser kann den Fernspreverkehr stören. Die tadschikischen Chemiker haben geholfen, die Kabelleitungen zu schützen.

Die Schutzülle aus Aluminiumlegierung ist zuverlässiger als der traditionelle Plast-, Stahl- oder Bleibügel. Die Spezialisten aus dem Unionsforschungsinstitut für Kabelindustrie haben diese Neuentwicklung hoch eingeschätzt.

Die Bekämpfung der Korrosion ist eine erstrangige Aufgabe der Forscher am Institut für Chemie der Akademie der Wissenschaften Tadschikistans. Aus Aluminium und verschiedenen Zugaben wurden hochwertige Materialien entwickelt, die in der Industrie bereits Verwendung finden. Daraus werden auch wichtige Maschinen-teile im Tscheljabinsk-Industriewerk gefertigt, mit dem das Institut durch einen Vertrag über schöpferische Zusammenarbeit verbunden ist.

Georgische SSR

Kurs auf Intensivierung

Im Rayon Abasch wurde ein Komplex für die Mast von 800 Rindern in Nutzung genommen.

Alle Prozesse der Tierpflege sind mechanisiert und automatisiert. Der Komplex besitzt eine eigene holmechanisierte Betrieb, der im Rayon in den letzten fünf Jahren in Nutzung genommen wurde. Die Viehwirtschaft dieses Rayons, wo noch vor kurzem nur Mais angebaut worden war, erfährt eine

Intensiventwicklung, nach dem XXV. Parteitag der KPdSU. Jetzt gibt es hier mehrere mechanisierte Farmen, Zwischenwirtschaftsvereinigungen für Rinder- und Schweinemast.

Die Schaffung einer stabilen Futterbasis ist der maßgebende Faktor für den Aufschwung der Viehwirtschaft. Die Konzentration der Futterproduktion in spezialisierten Vereinigungen ermöglicht es, mehr Futter durch Erschließung natürlicher Heuschläge, Alpen- und Almwiesen sowie Weiden bereitzustellen.

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR ist vorgezeichnet, in Georgien jährlich 160 000 Tonnen Fleisch, 710 000 Tonnen Milch zu produzieren. Das in der Republik erarbeitete Programm der Intensivierung der Viehwirtschaft wird zur Realisierung dieser Aufgabe beitragen.

Usbekische SSR

Reichtümer von Murabek

Reinen Schwefel hat man in der neuen Anlage des Gasverarbeitungswerks von Murabek erhalten. Vor kurzem ist dieser leistungsstarke Komplex von der Staatlichen Kommission für den Betrieb freigegeben worden.

Der Schwefel wird aus dem Nahrungsmittel in den Lagerstätten der Karshi-Steppe gewonnen. Die Chemiewerke Usbekistans und anderer Republiken werden von hier jährlich 300 000 Tonnen Rohstoffe für die Düngereproduktion erhalten. Die Baubetriebe des „Minneftegstroj“ der UdSSR, die in Murabek die Anlage zusammenbauten, erfüllten ihre Aufgabe mit drei Monaten Planvorsprung, so daß man

nach zusätzlich Zehntausende Tonnen Superphosphat und Ammophos für die Baumwollfelder liefern wird.

Die Arbeit am Gaschemiekomplex in Murabek wird fortgesetzt. Bis September sollen Kapazitäten für die Reinigung von drei Milliarden Kubikmeter Gas jährlich produktionswirksam werden.

Moldauische SSR

Nach dem Brigadenvertrag

Die Zwischenwirtschaftsvereinigung „Kolchosstrans“ im Rayon Slobodseja hat eine rhythmische Güterbeförderung erzielt.

Dank der Brigadenvertragsmethode konnten die Leistungen des Zwischenkolchosautoparks erhöht werden. Die kollektive Arbeitsentlohnung schließt Disziplinenverletzungen aus. Durch die Erhöhung der Verantwortung jedes einzelnen stieg die durchschnittliche Monatsleistung der Brigaden um 10 Prozent an. Um 12 Prozent stieg der Nutzungskoeffizient des Fuhrparks, mehr Fahrer führen nun Wagen mit Anhängern.

Die Effektivität des Agrar-Industrie-Komplexes hängt vielfach von zuverlässigen Transport ab. In der Vereinigung ist man der Ansicht, daß gerade die Brigadenvertragsmethode die zuverlässigste und reibungslose Arbeit des Verkehrsverbands in Dorfsicherheit, im Rahmen des sozialistischen Unionswettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans wollen die Fahrer der Vereinigung das Jahresloft anderthalb Monate früher bewältigen und 60 000 Tonnen Güter zusätzlich befördern.

Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus

(Schluß, Anfang S. 1)

schrittlichen Teils der Arbeiterklasse unter den Bedingungen der bürgerlichen Republik, den illegalen Kampf gegen die Hitlerokkupanten, die Kämpfe gegen sie an der Front, und die Organisation des Aufstandes im Namen der Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat, im Namen ihrer sozialen Erneuerung.

Von wahrer historischer Bedeutung war der Sieg der sozialistischen Revolution von 1948. Die KPdSU, an deren Spitze damals der treffliche Revolutionär Klement Gottwald stand, vermochte es, die Millionenmassen der Werktätigen in Stadt und Land anzuleiten, und sicherte einen friedlichen Übergang zum sozialistischen Aufbau. (Beifall).

Der Sieg über die Konterrevolution im Jahre 1968, die Fähigkeit, aus den Ereignissen jener Zeit tiefe politische Schlußfolgerungen auf lange Sicht zu ziehen, sind ebenfalls kein geringer Beitrag der tschechoslowakischen Kommunisten zur Entwicklung des weltweiten revolutionären Prozesses, ihr großes Verdienst um alle Bruderländer. (Beifall).

Mit einem Wort, die KPdSU hat nicht wenig Schwierigkeiten und Prüfungen in Ehren durchgemacht und ihr marxistisch-leninistisches Banner hoch getragen. Und wir, Ihre sowjetischen Genossen und Kampfgesährten, sagen von Herzen: Ruhm der Partei der tschechoslowakischen Kommunisten! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Das Tribut unserer besonderen Hochachtung zollen wir dem angesehenen Funktionär der kommunistischen und Arbeiterbewegung Genossen Gustav Husak. (Anhaltender Beifall). Er, ein Veteran der Partei, hat eine wichtige Rolle in vielen Etappen ihrer Tätigkeit gespielt.

Gegenwärtig leitet die KPdSU das tschechoslowakische Volk sicher auf dem Wege des Aufbaus der reifen sozialistischen Gesellschaft an. Auf sozialistische Art werden bei Ihnen radikale Probleme der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes gelöst. Sie haben guten Grund, auf das in der CSSR erzielte Niveau des materiellen Wohlstandes der Volksmassen stolz zu sein. Das sehr reiche Kulturerbe Ihrer Völker sorgsam pflegend, streben Sie unentwegt einem Aufstieg der Kultur, der Kunst, der Volksbildung, des Gesundheitsschutzes und des Sports an, vor allem, was dem Hauptziel des Sozialismus — der besseren Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Mitglieder der Gesellschaft, der Allseitigkeit der Entwicklung der Persönlichkeit dient.

All das ist ein bleibendes Verdienst der KPdSU, ein Beweis der Richtigkeit und Weitsicht ihres politischen Kurses. (Beifall).

Ihre Leistungen gebührend bewertend, sehen Sie auch klar die entstehenden Schwierigkeiten, kritisieren die Mängel, suchen aktiv nach optimalen Wegen zu ihrer Behebung. Auch der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU und der Verlauf seiner Erörterung auf dem Parteitag zeigen das.

Sie wissen wahrscheinlich, Genossen, daß ein ebenso strenges und verantwortliches Herangehen an ihre Tätigkeit sich auch in der Arbeit des vor kurzem stattgefundenen XXVI. Parteitags unserer Partei offenbart. Anders kann und darf es auch nicht sein. Nüchtern und kritisch unsere Arbeit bewerten lehrt uns W. I. Lenin. Und solange die Kommu-

nisten diesem Vermächtnis folgen, sind sie jeder Aufgabe gewachsen! (Beifall).

Mit tiefer Genugtuung darf ich Ihnen, Genossen, mitteilen, daß die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU einen regen Anklang in unserem Land fanden und von den Kommunisten und vom ganzen Sowjetvolk mit warmster Billigung aufgenommen wurden. Die Sache der Partei als ihr ureigenes Anliegen betrachtend, haben die Sowjetmengen sich mit der praktischen Realisierung der vom Parteitag vorgemerkten umfangreichen Pläne des kommunistischen Aufbaus begonnen.

Die Länder der sozialistischen Gemeinschaft lösen auf dem Wege der weiteren Entwicklung der Gesellschaft des reifen Sozialismus vielfältige und natürlich immer tiefere und kompliziertere Aufgaben. Dabei müssen wir dies angesichts des wachsenden Widerstandes, mitunter auch angesichts offener feindlicher Aktionen von seiten der besonders aggressiven Kräfte des Imperialismus tun.

In einer solchen Situation liegt der Schlüssel zum Erfolg für uns alle mehr denn je in folgendem: erstens müssen wir selbst immer besser, effektiver und organisierter arbeiten, um unsere Wirtschaft, Kultur und die sozialistische Demokratie zu entwickeln. Zweitens gilt es, die Einheit der Bruderländer, ihre allseitige, immer tiefer werdende Zusammenarbeit in allen Bereichen unentwegt zu festigen, die Kräfte und Ressourcen im Interesse jedes unserer Länder und der Gemeinschaft als Ganzes am rationellsten zu vereinigen.

In dieser Hinsicht wird schon vieles getan und gilt es, noch mehr zu tun, das wissen Sie gut, Genossen. Besonders unterstützen sei, daß unsere allseitige und tiefgehende Zusammenarbeit sich auf konsequenter sozialistischer Grundlage — auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung, der Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen, der wahren revolutionären Solidarisität — entwickelt. (Beifall). Gerade dank diesem Umstand bedeutet unser, um mit Lenin zu sprechen, „sozialistisches Kooperationsverhältnis“ nicht nur keine Verletzung der souveränen Rechte seiner Teilnehmer, sondern dient für sie im Gegenteil als eine zuverlässige Stütze.

Nehmen wir als Beispiel die Tatsache, daß die Bruderländer heute gerade dank der Zusammenarbeit im Rahmen des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe viele ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse befriedigen können.

Wie Sie wissen, wird ein wirksamer Ausbau der Zusammenarbeit in der Gas- und Eisenerzgewinnung vorgemerkt. Die Tschechoslowakei wie auch die UdSSR tun schon vieles für die Schaffung der Kernenergie. Die Energie des Atoms wird es ermöglichen, einen beträchtlichen Teil unseres Bedarfs und des Bedarfs anderer Bruderländer zu decken. Es ist klar, daß es viel schwieriger wäre, eine Aufgabe von solichem Maßstab mit eigenen Kräften zu bewältigen.

Man kann sicher sagen, Genossen: Die ständige Vervollkommnung der Tätigkeit des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und der Organisation des Warschauer Vertrags entspricht den Lebensinteressen jedes Landes der sozialistischen Gemeinschaft. (Beifall).

Unsere Erfolge lassen aber den Klassengegnern keine Ruhe. Sie sind bestrebt, alles zu tun, um die Vorwärtsbewegung des Sozialismus zu stören und ihn

von innen her aufzuweichen. Dazu werden alle Mittel aufgeboten — wirtschaftlicher Druck und Erpressung, verlogene Propaganda, Schmeichelei und Demagogie, Unterstützung und Ermunterung konterrevolutionärer Kräfte dort, wo sie sich noch erhalten haben, und andere Arten von Diversionsakten.

All das wissen Sie, Genossen, aus eigener Erfahrung. Und die hat überzeugend bewiesen: Die Pläne der Reaktion haben keine Perspektive.

Analoge Versuche werden jetzt in bezug auf die Volksrepublik Polen unternommen. Die polnischen Kommunisten werden mit Unterstützung aller wahren Patrioten Polens jedoch in der Lage sein, so muß man annehmen, den Absichten der Feinde der sozialistischen Ordnung, die auch Feinde der Unabhängigkeit Polens sind, die erforderliche Abfuhr zu erteilen; sie werden es verstehen, die Sache des Sozialismus, die tatsächlichen Interessen ihres Volkes, die Ehre und Sicherheit ihrer Heimat zu verteidigen. (Anhaltender Beifall).

Was die Sowjetunion betrifft, so ist sie nach wie vor ein treuer Freund und Bündnispartner des sozialistischen Polens. Und darin haben wir mit der Tschechoslowakei, ebenso wie mit den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, ich bin sicher, eine gemeinsame Position. (Beifall).

Unter komplizierten äußeren Verhältnissen löst die ruhmreiche Republik Kuba, ein unveräußerlicher Teil der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, die Aufgaben ihrer Entwicklung. (Beifall). Die Sowjetunion unterstützt entschlossen und unverändert das kubanische Brudervolk und wird dies auch künftig tun. (Anhaltender Beifall).

Wir wünschen ihm von ganzem Herzen neue Erfolge im sozialistischen Aufbau, wünschen ihm Frieden und Wohlergehen. (Beifall).

Genossen! Wir sorgen für den Schutz unserer sozialistischen Gemeinschaft und verteidigen dadurch das unschätzbare Gut der Völker — Frieden und Sicherheit. Das ist wahr, weil die Länder des Sozialismus heute einen entscheidenden Beitrag zur Abwendung eines Krieges leisten, weil sie die Bannerträger der Politik der Entspannung und Abrüstung sind.

Wir in der Sowjetunion haben auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU kürzlich eine Reihe absolut konkreter Vorschläge unterbreitet, die auf die Regelung besonders scharfer und aktueller internationaler Probleme im Interesse aller Völker gerichtet sind. Sie wurden in der ganzen Welt vernommen und haben auf allen Kontinenten guten Anklang gefunden. Wir schätzen die energische und aktive Unterstützung dieser Vorschläge durch unsere Freunde und Verbündete, natürlich auch durch die sozialistische Tschechoslowakei. (Beifall).

Hier in Zentraleuropa möchte ich nur auf einen neuen sowjetischen Vorschlag besonders eingehen.

Das zugillose nukleare Wettrüsten in Europa wird zu einer tödlichen Gefahr für alle europäischen Völker. Um irgendwie in die praktische Lösung dieses Problems zu gehen, schlagen wir vor, vorerst wenigstens unter dem einen Strich zu ziehen, was besteht, das heißt die weitere Stationierung neuer und den Austausch der in der Zone Europas vorhandenen nuklearen Mittelstreckenraketen, die der UdSSR und den NATO-Ländern

gehören, einschließlich der vorgeschobenen amerikanischen Kernwaffen in diesem Raum, einschließlich dieses Moratoriums. Dieses Moratorium könnte solange in Kraft sein, bis ein ständiger Vertrag über eine Begrenzung, noch besser über eine Reduzierung der erwähnten nuklearen Mittel beider Seiten in Europa abgeschlossen ist.

Unser Vorschlag über ein Moratorium verfolgt keinen Selbstzweck. Er wurde in der Absicht unterbreitet, eine günstigere Atmosphäre für Verhandlungen zu schaffen. Als Ziel in dieser Frage — hierüber habe ich früher gesprochen, und ich wiederhole es jetzt — sehen wir gerade die Reduzierung der Anzahl nuklearer Mittel, die in Europa angehäuft wurden, durch die Seiten an. Es ist durchaus möglich, dies zu tun, ohne die Sicherheitsbedingungen zu verschlechtern, weder die von Ost noch die von West.

Unser Vorschlag fand bekanntlich bei den breiten politischen Kreisen und bei der Öffentlichkeit Westeuropas einen sehr positiven Anklang. Jedoch ließen nicht auch diejenigen auf sich warten, denen er offenbar nicht gefiel.

Man behauptet, der neue sowjetische Vorschlag diene dem Zweck, das gegenwärtig angeblich bestehende Übergewicht der Kräfte auf der Seite der Länder des Warschauer Vertrags zu verankern. Selbstverständlich ist dem nicht so. Ich sprach darüber ausführlich schon auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU. Bei einem allgemeinen Blick auf die Kernpotentiale, über die heute die beiden Seiten im Raum Europas verfügen, sieht man ein annäherndes Kräftegleichgewicht der beiden Seiten, dies wurde wiederholt auch im Westen zugegeben. Der BRD-Kanzler Schmidt hatte beispielsweise in einer öffentlichen Ansprache im Februar dieses Jahres direkt bestritten, das Kräftegleichgewicht zwischen Ost und West in Europa sei verletzt. Der Kanzler äußerte allerdings die Befürchtung, daß die Russen es jeden Augenblick verletzen können. Über das bestehende „relative Gleichgewicht und die Äquivalenz“ sprach neulich auch der USA-Außenminister Haig. Er äußerte wohl die Befürchtung, daß sich dieses Gleichgewicht Mitte des laufenden Jahrzehnts zugunsten der UdSSR verändern kann.

Nach der Logik der Dinge sollten sich die Führer der westlichen Länder bei einer solchen Einschätzung der gegenwärtigen Situation und der Perspektiven ihrer Entwicklung an diesen Vorschlag mit beiden Händen anklammern. Und wenn einige von ihnen stattdessen behaupten, seine Bedeutung zu bagatelisieren, so gewiß nicht deshalb, weil sich das Kräfteverhältnis in Europa in wenigen Tagen verändert hat. Sie tun das deshalb, weil sie dieses Kräfteverhältnis zugunsten des Westens verändern und sich nicht an ein Moratorium binden möchten.

Doch solche Versuche — das muß man klar einsehen — werden die andere Seite nur zwingen, Antwortmaßnahmen zu treffen. Und der Teufelskreis wird sich wieder schließen — nur wird die Lage in Europa für alle noch bedrohlicher werden. Ob das für die Regierungen der Westmächte so schwer zu begreifen ist?

Genossen, unsere Vorschläge bezwecken im allgemeinen die Regelung der für die Festigung des Friedens aktuellsten und wichtigsten internationalen Probleme. Und wir schlagen den daran interessierten Seiten sach-

liche, konstruktive Verhandlungen über diese Fragen vor — auf beliebiger Ebene, ohne jegliche Vorbedingungen. Hat jemand andere vernünftige Vorschläge, sind wir bereit, diese zu erörtern.

Doch aufrichtig gestanden, sehen wir vorläufig seitens der Regierungen der Westmächte keine besondere Verhandlungsbereitschaft.

Manchmal sagt man uns, daß dies alles sehr interessant sei, doch einer dauerhaften Erforschung bedürftig und man sich nicht zu beeilen brauche. Gleichzeitig gibt man zu verstehen, daß die Herausbildung der Position nicht von der gegebenen Regierung, sondern von anderen abhängt. Inzwischen aber möge das Wetttrüsten weiter zunehmen und die internationale Lage sich noch mehr zuspitzen.

In anderen Fällen wird versucht, Forderungen gegen uns zu erheben und Vorbedingungen zu stellen. Während sie für sich selbst das „Recht“ beanspruchen, nahezu in allen Teilen unseres Planeten zu schalten und zu walten, fordern sie, daß wir als „Entgelt“ für eine Einwilligung des Westens in Verhandlungen auf die elementare Berücksichtigung der Interessen der eigenen Sicherheit und auf die Hilfe für unsere Freunde verzichten, wenn sie einer Aggression oder der Gefahr eines Überfalls ausgesetzt sind.

Diese Haltung ist merkwürdig, um nicht mehr zu sagen.

Stellen Sie sich für einen Augenblick vor, daß die Sowjetunion erklären würde: Ehe Verhandlungen zur Regelung jener akuter internationaler Probleme beginnen können, sollen die Westmächte ihre Politik in dem Teil ändern, der uns aber auch vielen anderen bestimmt mißfällt. Sagen wir, die USA mögen erst ihre Truppen aus dem Land und dem Land, aus dem der Militärstützpunkt im Ausland abziehen. Auch mögen sie die Unterstützung und Afrüstung der und der terroristischen Diktatorregimes einstellen.

Würde jemand eine solche Einstellung zur Frage über Verhandlungen ernst nehmen? Wohl kaum. Man würde uns aller Wahrscheinlichkeit nach als Einfallspinsel bezeichnen, die sich in der Politik mangelhaft auskennen, oder als Menschen, die künstliche Hindernisse und Verzögerungen schaffen, sich vor Verhandlungen drücken, weil sie ganz anders, keinesfalls friedliche Absichten führen.

Die Erfahrungen der Geschichte, darunter auch der letzten Jahrzehnte, beweisen überzeugend: Ein Erfolg bei Verhandlungen zwischen Staaten stellt sich nur ein, wenn von Versuchen Abstand genommen wird, einander Bedingungen zu diktiert, wenn in der Tat Friedenswille und gegenseitige Achtung der Interessen der Partner voranden sind. Gerade auf solcher Grundlage waren die wichtigsten internationalen Abkommen erzielt worden, die zur Festigung des Friedens und der Völkersicherheit beitragen. Ich nenne als Beispiel den Staatsvertrag über die Wiederherstellung des unabhängigen und demokratischen Österreichs, das Abkommen von 1971 über Westberlin, die Verträge der UdSSR, Tschechoslowakei, Polens und der DDR mit der BRD, die sowjetisch-amerikanischen Vereinbarungen über die Einschränkung der strategischen Aufrüstungen und natürlich auch die in Helsinki unterzeichneten Abschlüsse der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Ein solches Herangehen an die

konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion, die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitet und den Regierungen der entsprechenden Staaten zur Kenntnis gegeben wurden, erwarten wir auch von diesen Regierungen. Denn unsere Vorschläge sind nicht der Propaganda halber unterbreitet worden, sondern zu dem Zwecke gegenseitig annehmbare Vereinbarungen im Interesse des Friedens in Europa, in Asien, in Amerika, im Nahen, Mittleren und Fernen Osten, im Interesse des Weltfriedens erzielen zu helfen. (Anhaltender Beifall).

Teure Genossen!

Gestatten Sie mir, abschließend der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die Kommunisten, die Arbeiterklasse, die Bauern und Intelligenz der Tschechoslowakei es vermögen werden, die vor Partei und Land stehenden Aufgaben auf dem Wege des Aufbaus des reifen Sozialismus erfolgreich zu lösen. Gestützt auf die Leitsätze des jetzigen Parteitags der KPdSU werden Sie Ihre Heimat zweifellos noch reicher und schöner, das Leben des Volkes noch besser machen und für unsere gemeinsame Sache — die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt — einen neuen Beitrag leisten! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Es lebe die kommunistische Partei der Tschechoslowakei! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Es lebe das tschechoslowakische Brudervolk! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Es lebe die ewige sowjetisch-tschechoslowakische Freundschaft! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Es lebe und erstarke die große sozialistische Staatengemeinschaft! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Möge der Frieden auf Erden dauerhaft und die Völkersicherheit zuverlässig sein! (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Immer vorwärts, Freunde, zu unserem gerechten und edlen Ziel — zum Aufbau des Kommunismus! (Stürmischer, anhaltender Beifall. Alle erheben sich. Die Teilnehmer des Parteitags rufen im Sprechchor: „Freundschaft! Freundschaft!“, „Breshnew! Freundschaft!“)

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegen genommen und wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochen. Die Schlußworte seiner Rede und die Hochrufe, die L. I. Breshnew ausbrachte, nahmen die im Saal anwesenden stehend im stürmischen Ovation auf. Die Teilnehmer des Parteitags riefen im Sprechchor: „Freundschaft! Freundschaft!“ „Breshnew! Freundschaft!“

Der Vorsitzende J. Lenart, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei, stiftete im Namen der Delegierten und Gäste des Parteitags sowie des ganzen tschechoslowakischen Volkes Leonid Iljitsch Breshnew aufrichtigsten Dank ab für die hohe Einschätzung der Tätigkeit der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Arbeit des Volkes und der Rolle der unerschütterlichen sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft beim Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus, im Kampf für den Weltfrieden.

Wir schätzen hoch die allseitigen Beziehungen, das gegenseitige Verstehen, die Zusammenarbeit, das Vertrauen und die gegenseitige Achtung, die zwischen unseren kommunistischen Partei-

en bestehen, sagte J. Lenart.

Nehmen Sie, teurer Genosse Breshnew, unsere Versicherungen entgegen, daß das Sowjetvolk in den Völkern der Tschechoslowakei standhafte, treue und ergebene Freunde hatte, hat und haben wird. Wir bitten Sie, den sowjetischen Kommunisten und dem ganzen sowjetischen Volk unseren wärmsten kameradschaftlichen Gruß und den Wunsch zu übermitteln, neue Erfolge in der Realisierung der Beschlüsse des historischen XXVI. Parteitags der KPdSU zu erzielen.

Die Livesendung mit der Rede des Leiters der KPdSU-Delegation L. I. Breshnew wurde in die UdSSR, die Tschechoslowakei, die DDR, nach Bulgarien, Ungarn und Polen übertragen. Sie hörten und sahen sich auch viele Millionen Menschen in Großbritannien, Spanien, Italien, Frankreich, der BRD, den USA und anderen Ländern der Welt an.

In der Nachmittagssitzung referierte L. Strougal, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU und Vorsitzender der Regierung der CSSR, über die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der CSSR für die Jahre 1981—1985. Die Arbeit unseres Parteitags, sagte er, verläuft unter dem Einfluß des großen Ideenreichtums und der wertvollen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Das vom Parteitag der sowjetischen Kommunisten bestätigte grandiose Aufbauprogramm dient uns als ein inspirierendes Vorbild, es eröffnet neue Möglichkeiten in der weiteren gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit unserer beiden Länder.

Mit Genugtuung läßt sich feststellen, daß wir im vergangenen Planjahr fünf im Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorangekommen sind. Das ist das Ergebnis der schöpferischen und selbstlosen Arbeit unserer Bürger, die den Kurs des XV. Parteitags in konkrete Taten umsetzten.

Das Hauptziel der Politik der Partei in der bevorstehenden Periode besteht darin, das erreichte Lebensniveau der Bevölkerung aufrechtzuerhalten bzw. zu heben und entsprechend den Ergebnissen der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes die Zukunftsgewißheit der Bevölkerung zu erhöhen.

In den Jahren des siebenten Planjahres, sagte der Redner, soll das Nationaleinkommen um 14 bis 16 Prozent bei einer durchschnittlichen Zunahme der Industrieproduktion um 3,4 bis 3,7 Prozent und der Agrarproduktion um 2 Prozent jährlich vergrößert werden. Das Hauptelement der Entwicklung der Volkswirtschaft bleiben Maschinenbau und Elektrotechnik.

Wir rechnen damit, daß die Produktion in diesen Industriezweigen um 33 bis 35 Prozent anwachsen wird.

Die Erfüllung der Hauptaufgaben des siebenten Planjahres ist durch eine aktivere Beteiligung der CSSR an der internationalen Arbeitsteilung vor allem an der sozialistischen wirtschaftlichen Integration, bedingt.

Eine Schlüsselrolle spielt in der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den RGW-Mitgliedstaaten das langfristige Programm der Entwicklung der Spezialisierung und Kooperation der Produktion zwischen der CSSR und der UdSSR für den Zeitraum bis 1990.

L. Strougal brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kommunisten und alle Werktätigen des Landes die Aufgaben, die der XVI. Parteitag der KPdSU festlegen wird, in Ehren erfüllen werden.

Der XVI. Parteitag der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei setzt seine Arbeit fort. (TASS)

In den Parteiorganisationen

Ein zweitägiges Seminar

für die Sekretäre der Parteiorganisationen der Lehranstalten und Medizinischen Einrichtungen des Gebiets Turgaj fand in Arkalyk statt.

Auf dem Seminar hielt der Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. Djuksenow das Referat „Über den Stand der Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets und über Maßnahmen zu ihrer Verbesserung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“. B. Schtscholkow und A. Djusembajew, Leiter der Abteilungen für Propaganda und

Agitation, für organisatorische und Parteilarbeit des Gebietspartei-Komitees, sprachen über die wichtigsten Aufgaben der ideologischen Erziehungs- und der organisatorischen Parteilarbeit. Der Chef der Verwaltung für Inneres A. Karimow ging auf Fragen der Vorbeugung gegen Obhutlosigkeit der Kinder und Kriminalität der Halbwüchsigen ein.

Über ihre Arbeitsergebnisse berichteten die Sekretäre der Parteigrundorganisationen. Die Seminarteilnehmer besuchten die Pädagogische Hochschule Arkalyk, die Lenin-Mittelschule Nr. 4 und das Gebietskrankenhaus. Sie ließen sich über die Arbeit der Parteiorganisationen und den Stand der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit informieren.

Andrej KARLOW

Durch persönliches Vorbild

Die politische Massenarbeit unter der Bevölkerung nimmt im Komplex der Erziehungsmaßnahmen des Partei-Komitees des Sowchos „Put Lenina“ einen bedeutenden Platz ein.

Sie wird vom Rat der Öffentlichkeit der Siedlung gelenkt und koordiniert. Seiner Tätigkeit liegt die Koordinierung der Bemühungen der Schule, der Familie und der Öffentlichkeit in der kommunistischen Erziehung zugrunde. Dem Rat gehören 34 Personen — Leiter und Sekretäre der Parteiorganisationen der Betriebe, der Schuldirektor und Bestarbelter der Produktion an. Beim Rat der Öffentlichkeit wirken drei Kommissionen — für ideologische Erziehungsarbeit, für Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen und für Arbeit mit Halbwüchsigen.

Der Rat organisiert Vorträge, Frage- und Antwort-Abende, Dispute, mündliche Magazine, Treffen mit interessanten Menschen, Bestarbeltern der Produktion, Lalenkonzerte, kollektive Filmbesuche.

Gut bewährt haben sich im Sowchos die einheitlichen Politkurse, die an jedem dritten Freitag des Monats veranstaltet werden. An diesem Tag sprechen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre des Rayons und der Betriebe, Ärzte, Juristen und Lehrer zu den Werktätigen in der Zentral-siedlung und den Sowchosabteilungen. Diese Treffen sind in der Regel von beiderseitigem Interesse und Nutzen.

Im Kulturhaus des Sowchos werden allmonatlich gesellschaftspolitische Lesungen veranstaltet, deren Themenkreis fürs ganze Jahr geplant wird. Gegenwärtig werden hier die

Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU studiert. An ihrer Propagierung beteiligen sich aktiv Mitglieder der Grundorganisation der Gesellschaft „Snarnje“, Leiter der ländlichen Betriebe und Anstalten. Sehr gehen die Dorfeinwohner zu den Vorträgen des Direktors der ländlichen Berufsschule Nr. 152 I. Dudkowskij, des Direktors der allgemeinbildenden Mittelschule A. Schwarz.

Effektiv werden die Möglichkeiten der ländlichen Funkzentrale genutzt. Einmal wöchentlich veranstaltet die Lehrerin und Kommunistin Lydia Fissenko ein Radiokollegium für die Eltern.

Beachtliche Erziehungsarbeit leisten im Sowchoskollektiv die Deputiertengruppen, der Frauenrat, die Gewerkschafts- und die Komsomolorganisation. Einen bedeutenden Platz in ihrer Tätigkeit nehmen sinnvolle Freizeitgestaltung und Sport ein. In der Siedlung gibt es drei Sportplätze und ein Stadion, wo ständig reges Treiben herrscht. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß es im Sowchos „Put Lenina“ 95 Leistungssportler gibt.

Im Produktionsaufgebot zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU erzielten unsere Kollektive erfreuliche Ergebnisse. Das hohe Arbeitstempo hält weiter an. Beachtenswert ist, daß die ideologischen Funktionäre im sozialistischen Wettbewerb den Ton angeben. Das sind Menschen, die ihre Kollegen durch flammende Worte und persönliches Vorbild anleiten.

Raisa GRIGORTSCHUK, Vorsitzende des Dorfsowjets der Volksdeputierten Gesbchokowka Peschik Kostantal

Effektive Formen der Erziehung

Die dreißigste Diskothek in Uralsk ist im Maschinenbaubetrieb „K. J. Woroschilow“ geschaffen worden. Diese bei der Jugend beliebte Form ihrer Freizeitgestaltung, ihrer ästhetischen und musikalischen Erziehung beeinflusst positiv die Produktionsaktivitäten der Menschen.

„Wir bemühen uns, die Veranstaltungen in der Diskothek an interessante Ereignisse oder denkwürdige Daten im Leben des Gebiets oder des Landes anzuknüpfen“, erzählt der Sekretär des Partei-Komitees des Betriebs F. Latypow.

Bei der effektiven Nutzung der mannigfaltigen Formen und Methoden der Erziehungsarbeit hilft dem Partei-Komitee auch das hier geschaffene Informationszentrum. Ihm gehören etwa 300 Kommunisten, fortschrittliche Arbeiter und Angestellte so-

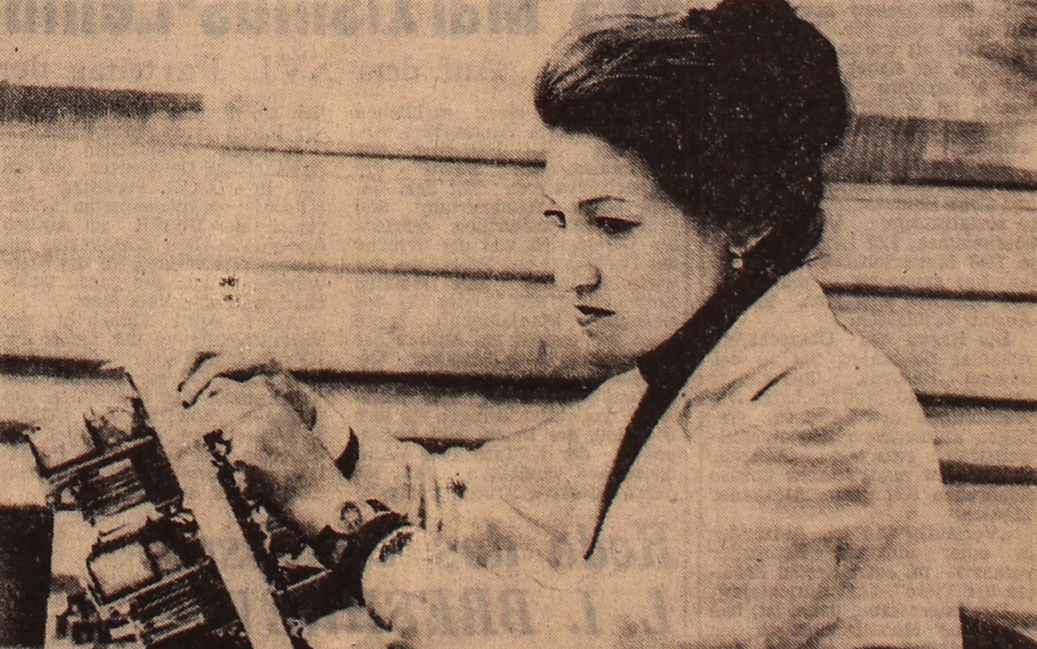
wie Propagandisten an.

Das Informationszentrum gibt Plakate und Kampfblätter über die Arbeitsleistungen des Kollektivs heraus, bereitet Materialien für Propagandisten, Politreferenten und Agitatoren vor.

Die Kommunisten des Betriebs leisten ein Vorbild an Disziplin, Organisiertheit und hoher Verantwortung für die übertragene Sache. Mehr als 400 von ihnen wurden mit Orden und Medaillen in dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ gewürdigt, bekamen den hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Sie leisten große und mannigfaltige gesellschaftliche Arbeit und mobilisieren das Kollektiv für die vorfristige Erfüllung der Fünfjahrpläne.

Anton DOSCH

Uralsk



Die Kommunistin Sara Aschimowa ist in der Montageabteilung des Werks „Aktjubröngön“ tätig. Sie hat ihre zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt und leistet Aktivistenarbeit. Sara Aschimowa ist Agitatorin.

Im Bild: Bestarbelterin der Produktion Sara Aschimowa bei der Montage der Baugruppe einer Röntgenanlage.

Foto: Danil Bachtejew

Irrigatoren sparen Metall

Die neuen Erzeugnisse der Talgarer Mechanischen Experimentalfabrik werden das technische Niveau des Baus von wasserwirtschaftlichen Anlagen erhöhen und zugleich den Metallverbrauch auf ein Drittel verringern. Diese Gießerei fertigte an die Irrigatoren in der Zone des Kanals Irtysh—Karaganda die erste industrielle Partee dünnwandiger Stahlrohre ab, die gegen mineralisiertes Grundwasser und Salzbildern resistent sind.

Von innen sind sie mit Rostschutzlack und von außen mit Plastikfolie bedeckt.

Zur Fertigstellung dieser Erzeugnisse wurde im Betrieb der größte spezialisierte technologische Komplex dieses Zweiges gebaut. Seine projektierte Jahreskapazität beträgt tausend Kilometer vorllhalter Rohre von verschiedenem Durchmesser.

(KasTAG)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Roboter «aktiver»

BERLIN. Bei der Steigerung der Effektivität der Produktion wird in der DDR der Entwicklung und dem Einsatz automatischer Manipulatoren — industrieller Roboter — große Bedeutung beigemessen. Einer von ihnen, der unlängst im Leipziger VEB Werkzeugmaschinenbau ein-

gesetzt wurde, bedient zwei Anlagen, an denen zuvor 4 Personen beschäftigt waren. Jetzt arbeitet an diesem Abschnitt, wo die Arbeitsproduktivität um 40 Prozent gestiegen ist, nur ein einziger Spezialist, der dem Roboter ein Programm für zwei Schichten «erteilt».

Auch das weit außerhalb der DDR berühmte Kombinat «Ro-

botron» vervollkommen seine Produktion weiter. Einer seiner Betriebe im Bezirk Stara Sagora auf, der als die größte Kornkammer des Landes gilt. Hier wird es geerntet und verarbeitet. Die Mälerei des Kombinats liefert drei Sorten Mehl.

Das Getreidekombinat «Sagora» fußt alljährlich das ganze Brot- und Futtermittel im Bezirk Stara Sagora auf, der als die größte Kornkammer des Landes gilt. Hier wird es geerntet und verarbeitet. Die Mälerei des Kombinats liefert drei Sorten Mehl.

Im Bild: Schichtleiter Slav Zwickow kontrolliert die Produktionstechnologie.

Foto: Sofia Press

Auf der Grundlage der Kooperation

PRAG. Eine Reihe von tschechoslowakischen Betrieben wird im laufenden Planjahr fünf im Rahmen der Kooperation Dauer- und Produktionsbetriebe der Sowjetunion herstellen. Darunter gibt es technologische Linien für Zementherstellung mit einer Tageskapazität von 6000 Tonnen, ein Werk für Porzellan- und Fayencezerzeugung mit einer Jahreskapazität von 300 000 Tonnen, 12 automatisierte Ziegeleien mit einer Jahreskapazität von je 60 Millionen Stück.

Die tschechoslowakischen Ausrüstungen für die Baustoffindustrie haben sich gut bewährt. Zementwerke aus der CSSR funktionieren bereits in Kirgisien, Tadshikistan und Georgien.

Ernstere Differenzen zwischen Japan und China

Kommentar

In Peking abgehaltenen jüngsten Verhandlungen zwischen Vertretern japanischer Firmen und offiziellen Persönlichkeiten aus China ließen ernste Differenzen bei der Behandlung von Problemen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zutage treten. Die Frage einer Beteiligung des japanischen Kapitals an Industrievorhaben in China ist in der letzten Zeit bekanntlich besonders brennend geworden, weil Peking einseitig zahlreiche Verträge kündigte.

Die dadurch geschädigten japanischen Gesellschaften schickten vorige Woche in die chinesische Hauptstadt eigens ihre Vertreter, damit sie an Ort und Stelle die Möglichkeit eines Schadenersatzes klären und je nachdem eine Wiederaufnahme von Geschäften mit China erörtern.

Die Kündigung der Verträge durch China hat den betroffenen japanischen Firmen Verluste in Höhe von fast 1,5 Milliarden Dollar zugefügt. Die bisherigen Peking-Reisen führender Ver-

treter japanischer Geschäftskreise, die Garantien eines Schadenersatzes erreichen wollten, endeten ergebnislos. Auch diesmal erhielten die Vertreter der japanischen Firmen von ihren chinesischen Partnern keine halbwegs einleuchtende Antwort auf ihre Forderungen.

Im Gegenteil, die chinesische Seite wählte eine Taktik an, die mehrere japanische Zeitungen als Erpressung bezeichnen. China bezieht auf neuen großen japanischen Krediten als Vorbedingung für eine eventuelle Wiederaufnahme einiger eingefrorener Projekte. So erklärt Peking, man könnte den Bau von petrochemischen Werken in Nanjing und in einer Reihe anderer Städte in Erwägung ziehen, doch dafür brauche es etwa 800 Milliarden Yen, das heißt nahezu vier Milliarden Dollar. Die Gewährung eines so großen Betrags bedeutet ein gewaltiges Risiko für die japanischen Gesellschaften. Einige

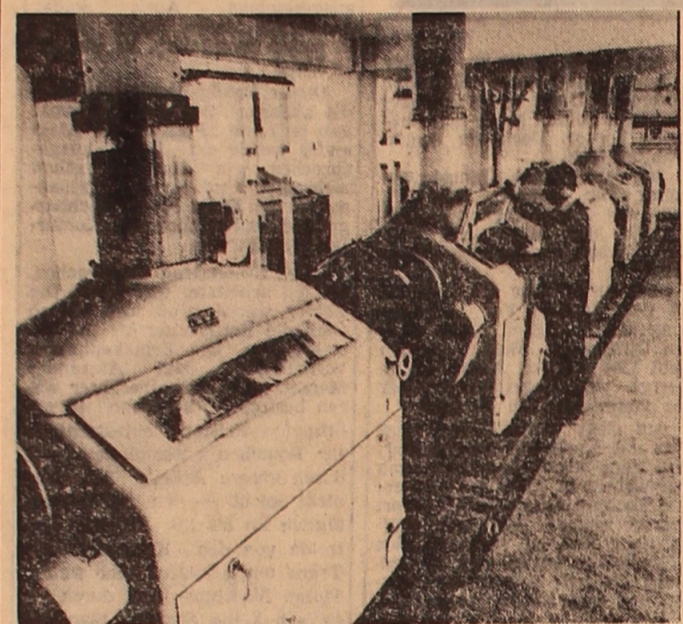
von ihnen sind ohnehin an den Rand eines Bankrotts geraten, als die Chinesen die Annahme der bestellten Ausrüstungen verweigerten.

Peking setzt jetzt hauptsächlich auf Verhandlungen mit Tokio auf Regierungsebene in der Hoffnung, zumindest einen Teil der erwähnten vier Milliarden Dollar zu bekommen. Die Zeitung «Maotich» betont jedoch, eine starke Zunahme der japanisch-chinesischen Zusammenarbeit sei nicht zu erwarten, selbst wenn Peking verspricht, den Bau einiger stillgelegten Objekte weiterzuführen. Der Prozeß, der in China als «Regulierung der Wirtschaft» bezeichnet wird, kann sich doch viele Jahre hinziehen.

Tokio weiß, daß sich Peking auch gegenüber seinen westeuropäischen Partnern der gleichen Taktik bedient. Dort empfindet man ebenfalls Bitterkeit darüber, daß die Geschäfte mit Peking

dem Handel Westeuropas mit China nicht die erhoffte bedeutende Entwickelung gebracht haben. Diese Hoffnungen entstanden, als die Chinesen große Geschäfte tätigten, ohne auf die eigenen finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zu sehen. Die von einigen EWG-Kreisen großaufgezogene sogenannte China-Woche platzte im Grunde genommen wie eine Seifenblase. Sie förderte keine für die westdeutschen, britischen und anderen westlichen Firmen günstigen Tendenzen in Bezug auf Großbauvorhaben in China zutage. Peking führte dafür angestrengt vor, ob es nicht von einigen EWG-Ländern vergünstigte staatliche Kredite erhalten könnte. In Bonn ist man, wie DPA meldete, der Ansicht, daß es keine Rede davon sein könne, daß China die stillgelegten Vorhaben mit Hilfe westdeutscher Staatsbudgetmittel wiederaufnehme. Derartige Kalkulationen Pekings seien einfach unrealistisch.

Wassili CHARKOW



Mehr Baustoffe

ULAN-BATOR. 500 000 Tonnen Zement, 65 000 Tonnen Kalk und 100 000 Tonnen Warenkalkstein — soviel wird jährlich das leistungsstärkste Kalk- und Zementwerk der Mongolei liefern, das in Chutul gebaut werden soll. Die Bauleute leisteten hier schon große Vorträge, indem sie ein Wohnheim, ein Kesselhaus, ein Handelsgeschäft, einen Kindergarten und eine Schule bau-

ten. Gegenwärtig werden Versorgungsleitungen verlegt, eine Produktionsbasis errichtet, Wohnhäuser, soziale und Kultureinrichtungen gebaut.

Die Inbetriebnahme dieses Werks sowie der Betriebe in Ulan-Bator und Darchan, die jährlich 800 000 Quadratmeter Kacheln und 60 000 Kubikmeter Wärmedämmstoffe liefern werden, wird es der MVR ermöglichen, die Produktion von Baustoffen bedeutend zu vergrößern.

Kampf zwischen zwei Tendenzen

Die Armeezeitung «Zolnier Wolnosci» befaßt sich neulich mit der politischen Tätigkeit der subversiven Organisation «Kos-Kor», die von antisozialistischen Positionen ausgeht.

„In beinahe allen Sphären des Lebens vollzieht sich ein scharfer Kampf um den weiteren Entwicklungsweg Polens“, schreibt die Zeitung. „In diesem Kampf stehen zwei Linien aufeinander, zwei einander entgegengesetzte Tendenzen. Eine deutliche Trennungslinie verläuft zwischen den Kräften des Sozialismus und seinen Feinden, die darauf rechnen, die bestehenden Strukturen des sozialistischen polnischen Staates schrittweise zu liquidieren.“

„Die PVAP verfolgte ein Programm, das auf die Beseitigung der Ursachen und Quellen für die Deformierung der Prinzipien des Sozialismus sowie auf die Überwindung der sozialökonomischen und politischen Krise gerichtet war.“

„Auf der anderen Seite gibt es Kräfte, die ein politisches

Spiel betreiben, danach streben, die Macht in Polen zu übernehmen. Die schwierige Lage und die Emotionen auszunutzen, richtet Kos-Kor verschiedene Hindernisse auf dem Weg der sozialistischen Erneuerung auf. Diese illegale Organisation, die unter dem Firmennamen der Gewerkschaftsvereinigung «Solidarnosc» operiert, verheißt nicht mehr ihre Absicht, an die Macht zu gelangen“, schreibt «Zolnier Wolnosci».

„Jeder, der auf den Prinzipien der politischen Realitäten steht, wie sie nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind, der zutiefst das Wesen der sozialen und politischen Veränderungen erkennt, wird verstehen, daß nur eine marxistisch-leninistische Partei die Ordnung im Staat wiederherstellen kann. Nur die PVAP kann zusammen mit der Vereinigten Bauernpartei und der Demokratischen Partei an der Spitze der Erneuerung stehen und das Land aus der wirtschaftlichen Krise herausführen.“

Washington in Rage versetzt

Meinungsverschiedenheiten gibt, und mitunter sehr gewichtige.

All das mag schon stimmen. Doch auch etwas anderes liegt klar auf der Hand: In allen Arbeitsrichtungen des Madrider Forums sind unzweifelhaft Fortschritte zu verzeichnen. Die Standpunkte nähern sich, Fragen werden vereinbart, und das Treffen geht offensichtlich dazu, wichtige positive Beschlüsse zu fassen.

Was ist nun los, womit ist die USA-Delegation unzufrieden? Es entsteht der Eindruck: Gerade mit dieser positiven Arbeitsrichtung des Treffens. Allem Anschein nach erwartete Washington von ihm etwas ganz anderes. Und zwar? Vor allem möchten die Amerikaner das Madrider Treffen zu Propagandazwecken, gegen die sozialistischen Länder, zur Schürung der Feindschaft zwischen Ost- und Westeuropa benutzen. Vor Beginn des Treffens wandten sich die USA zum Beispiel offen dagegen, daß in Madrid über die Abhaltung einer Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa diskutiert wird. Heute aber betrachten praktisch alle Teilnehmer des Madrider Forums diese Frage als die wichtigste, und die Meinungen über Ziele und Aufgaben der Konferenz

Druck auf NATO-Partner

Die Vereinigten Staaten üben Druck auf ihre westeuropäischen Bündnispartner aus, damit diese ihre Rüstungsausgaben erhöhen. Diese Forderung richtete der USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger auf oder in Bonn eröffneten Sitzung der nuklearen Planungsgruppe der NATO an die westeuropäischen Länder.

Zur Begründung dieses Kurses versuchte er die Politik der internationalen Entspannung zu beschützen und untermauerte seine Aussagen mit abgenutzten antisowjetischen Angriffen. Weinberger bekräftigte ebenso die Absicht der Vereinigten Staaten, in einer Reihe westeuropäischer Staaten neue amerikanische Raketenerkennflugmittel Reichweite zu stationieren.

Diese Position der USA-Regierung trifft auf Einwände der westeuropäischen Bündnispartner.



Die niederländischen Farmer organisierten eine Demonstration in der Stadt Maastricht am Gebäude, in dem die Tagung des Rates der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stattfand. Sie protestierten entschieden gegen die Weigerung der Führer des «Gemeinsamen Markts», die Ankaufspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu erhöhen, was der nationalen Landwirtschaft Schaden zufügt.

Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

Im Bild: So verfuhr die Polizei mit den Manifestanten.

Foto: AP-TASS

Gegenseitig vorteilhaft

Hohe Einschätzung hat der Präsident der österreichischen Firma, Plassner und Teurer, J. Teurer, der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Sowjetunion gegeben. Er sagte, diese Zusammenarbeit beruhe auf gegenseitigem Vorteil.

Besonders erfolgreich entwickelten sich die wissenschaftlich-technischen Beziehungen zwischen Österreich und Ostern in solchen Bereichen wie Maschinen- und Gerätebau, Petrochemie, Energiewirtschaft, Zellstoff- und Papierindustrie, Forst- und Landwirtschaft.

Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Akademie der Wissenschaften Österreichs erweitern sich ebenfalls. Es wurde die Vereinbarung über gemeinsame Forschungen auf dem Gebiete der Physik der Magnetosphäre, der Halbleiter und der Mikrobiologie erzielt. An der Wiener Universität wurden von der sowjetischen

Akademie der Wissenschaften übergebene Mondgrundproben untersucht. Österreichische Wissenschaftler beteiligen sich an der Entwicklung von Geräten für das Messen des interplanetaren Magnetfeldes von Bord sowjetischer «Venus»-Raumsonden aus.

Die sowjetisch-österreichische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik erfährt immer neue Fachgebiete. Es werden Kontakte in der Herzchirurgie, der Entwicklung der künstlichen Niere und künstlicher Gelenke und der Diagnostizierung und Behandlung von Krebs aufgebaut. Genau werden die Abkommen über den Austausch von Praktikanten und anderen Fachleuten zwischen Hochschulen beider Länder eingehalten.

Der österreichische Minister für Handel, Gewerbe und Industrie, Josef Staribacher, betonte, die österreichische Seite sei davon überzeugt, daß die wissenschaftlich-technischen Beziehungen mit der Sowjetunion weiter erfolgreich entwickelt werden.

„Bamian“ — neue Zeitung in Afghanistan

Die erste Ausgabe der neuen Zeitung «Bamian», des Organs des Ministeriums für Information und Kultur der DRA, ist jetzt erschienen. Sie wird zweimal im Monat erscheinen und über das Leben und die Arbeit der Bewohner in der zentralafghanischen Provinz Bamian berichten.

Das Blatt veröffentlichte ein Grußschreiben des Ministeriums für Information und Kultur der DRA anlässlich der Herausgabe dieses Presseorgans sowie Beiträge, die sich mit den dringenden Problemen im heutigen Afghanistan beschäftigen.

Ende des 15. Jahrhunderts gründeten portugiesische Seefahrer eine Niederlassung an Ghanas Küste, die sie «Goldküste» nannten. Nach zwei Jahrhunderten begann die britische Kolonialisierung. 1874 wurde die Kronkolonie «Gold Coast» proklamiert, die bis 1901 noch um das von Großbritannien annektierte Ashanti-Reich vergrößert wird.

IN DER FOLGE des zweiten Weltkrieges entstand auch in Ghana die Unabhängigkeitsbewegung; wesentliche Höhepunkte waren hier die Eröffnung der Unabhängigkeit am 6. März 1957 und die Proklamation der Republik Ghana 1960 unter dem Staatspräsidenten Kwame Nkrumah. Seine progressive Politik war ständigen Angriffen der inneren und äußeren Reaktion ausgesetzt. Im Februar 1966 stürzten die reaktionären Kräfte unter Mitwirkung imperialistischer Geheimdienste mit einem Militärputsch die Regierung Nkrumahs. Damit war die Weiterführung des nichtkapitalistischen Entwicklungsweges unterbrochen.

Nach drei Jahren wurde die Militärregierung von einer zivilen abgelöst. Die Regierung der ghanaischen Fortschrittspartei verfolgte einen imperialistischen Kurs. 1972 stürzten Offiziere des Armeekommandos die Regierung; der «Rat der Nationalen Erneuerung» übernahm die Staatsgewalt. Die Regierung leitete eine Reihe ant imperialistischer Maßnahmen in der Innen- und Außenpolitik ein, gegen die sich der Putsch reaktionären Kräfte 1978 richtete.

Nach dem neuerlichen Militärputsch am 4. Juni 1979, diesmal als ein Aufstand der Mannschaften unter dem Luftwaffenlieutenant J. Rawlings gegen die als korrupt charakterisierte Militärregierung des Generalleutnants Akuffo durchgeführt und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, kehrte Ghana wieder zu einer Zivilregierung zurück.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“ Am Scheideweg

DIE RECHT KOMPLIZIERTE Entwicklung Ghanas widerspiegelt sich auch in wirtschaftsstatischen Angaben. Obwohl genaue Werte sich nur bis etwa Mitte der siebziger Jahre verfolgen lassen, sind doch einige Tendenzen zu erkennen. Auffallend rückläufig ist die landwirtschaftliche Produktion. Dabei sind nahezu 60 Prozent der Erwerbstätigen Ghanas in der Landwirtschaft beschäftigt. (Angaben von 1978 weisen eine Gesamtzahl von etwa 11 Millionen Einwohnern aus. Mit 46 Einwohner pro Quadratkilometer liegt die Bevölkerungsdichte über dem afrikanischen Durchschnitt).

Die Hauptrolle in der Landwirtschaft spielt der Kakaoanbau. Obwohl die Kakaoerzeugung in den letzten Jahren stark zugenommen ist, der Kakaoexport teilweise bis zu zwei Dritteln an Ghana Deviseneinnahmen beiträgt — was das Land von den Preisschwankungen des kapitalistischen Weltmarktes extrem abhängig macht. Der Export von Mineralien — Gold, Diamanten, Manganerz, Bauxit — ist mit dem 15 Prozent Anteil Ghanas zweitwichtigste Devisenquelle.

Die beabsichtigte Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln war infolge verschiedener Faktoren, wie zu niedrige Erzeugerpreise, Transport-schwierigkeiten u. a., bisher noch nicht zu verwirklichen. Der Fleischbedarf kam z. B. wegen einiger, die Tierzucht behinderender Krankheiten nur zu einem Drittel aus der Eigenzeugung gedeckt werden. Erhöhte Bedeutung gewinnt deshalb die Fischerei, die sich besonders im Bereich des Voltastausees entwickelt.

Auch die Industrialisierung des Landes verläuft nicht wie beabsichtigt. Das größte Wachstum wiesen Energieerzeugung und verarbeitende Industrie auf. Mit dem Aluminiumschmelzwerk,

das vom Kraftwerk am Voltastausee mit Strom versorgt wird, besitzt Ghana eines der größten im Bereich der kapitalistischen Welt. An solchen großen, mit ausländischem Kapital errichteten Betrieben ist der Staat mit 55 Prozent beteiligt.

IMPERIALISTISCHE STÄATEN versuchen auf dem Wege verstärkter Investitionen, gefördert durch günstige Bedingungen, die die Regierung einräumt, auch die Innen- und Außenpolitik zu beeinflussen. Sie verfolgen u. a. das Ziel, die Entwicklung auf den kapitalistischen Weg auszurichten, Ghana als Bastion im Kampf gegen den «Weltkommunismus» zu nutzen. Diese Einflüsse imperialistischer Monopole, sowie die ökonomischen und sozialen Probleme prägen wesentlich die gegenwärtige Situation. Sie ist u. a. durch eine Auslandsverschuldung von fast einer Milliarde Dollar sowie einer Sullationsrate von nahezu 200 Prozent gekennzeichnet.

Die Regierung versucht, Herr dieser Wirtschaftslage zu werden. Hierbei sind auch verschiedene widersprüchliche Tendenzen zu erkennen. Bei den Parlamentswahlen am 18. Juni 1979 errang die Nationale Volkspartei die Mehrheit im Parlament. J. Rawlings, der 1979 das Regime Akuffo gestürzt und erklärt hatte, der Revolutionäre vertrete die Interessen des «einfachen Ghanaers», wurde inzwischen in den Ruhestand versetzt. Vor einem Jahr wurden verschiedene innenpolitische Auseinandersetzungen beobachtet, bei denen eine Anzahl von Militärangehörigen und Zivilisten unter dem Verdacht einer Verschwörung verhaftet wurden.

Die Regierung des Landes versucht, die Situation im Lande zu verbessern und die frühere Außenpolitik der Blockfreiheit zu verfolgen.

Forcierte Vorbereitungen

adra fest, werden auf dem Territorium der USA, Guatemalas und Honduras' elligst Söldnerbanden formiert, die sie aus ehemaligen Mitgliedern der Nationalen Söldnerarmee und kubanischen Konterrevolutionären rekrutieren. Beweis für die aggressive Pläne gegen Nicaragua sind auch die von den Behörden Honduras' im Schnellverfahren verabschiedeten Gesetze, die es gestatten, in diesem Lande ausländische Truppen zu stationie-

ren, und die den honduranischen Militärs das Recht einräumen, «Aufgaben auf fremdem Territorium zu erfüllen» und ihre Reihen durch Söldner aus anderen Staaten aufzufüllen.

Den Boden für eine künftige Aggression, stellte Cuadra weiter fest, versuchen die reaktionären Regimes Guatemalas und Honduras' mit Hilfe einer aufgebauchten antikubanischen Kampagne zu bereiten.

Patriot

Beschützer der Luftgrenzen

Ehrenhaft und verantwortungsvoll ist die Pflicht der Soldaten der Luftverteidigung — der Hüter des reinen Himmels, des Glücks der werktätigen Menschen, ihrer Zuversicht in die Zukunft, in den Frieden auf Erden.

In der Atmosphäre eines großen schöpferischen Aufschwungs, ausgelöst durch die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der Partei Lenins, begehnen das Sowjetvolk und seine Streitkräfte den Tag der Luftverteidigungskräfte des Landes.

Während die militaristischen Kreise der NATO, geleitet von den Bossen des Kriegsindustriekomplexes der USA und der imperialistischen Kreise des Westens unter Mittelschiff Pekings das Weltgerüst aufpfeilern, während kolossale Mittel für die beschleunigte Entwicklung neuer gegen die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft gerichteter Arten von strategischen Kernwaffen verausgabt werden, ertönt aus dem Kremel-Kongresspalast über die ganze Welt sicher die Stimme der Partei Lenins: Für unsere Partei, unser Volk sowie für alle Völker des Planeten gebe es jetzt im internationalen Rahmen keine wichtigere Aufgabe als den Frieden zu behaupten. Daher ist die Sowjetunion gezwungen, um die Sache des Weltfriedens zu schützen, ihr Verteidigungspotential, ihre Streitkräfte zu bewahren und zu festigen.

Dank der ständigen Fürsorge der Kommunistischen Partei, ihres Zentralkomitees, der Sowjetregierung und dem hohen wissenschaftlich-technischen Fortschritt in unserem Land, den Bemühungen des ganzen Sowjetvolkes sind die Luftverteidigungskräfte zur Zeit mit modernen Waffen ausgerüstet. Sie können das Vorhaben des Gegners rechtzeitig aufdecken und seine Luftangriffe abwehren.

Im Feuer der Klassenkämpfe entstanden, sind die Luftverteidigungskräfte die Schöpfung der Oktoberrevolution, die Altersgenossen des Sowjetlandes, unter persönlicher Teilnahme W. I. Lenins geschaffen, haben sie einen ruhmreichen Kampf und Entwicklungsweg zurückgelegt.

Je weiter die Zeit uns von den historischen Tagen der Großen Oktoberrevolution trennt, desto häufiger überzeugen wir uns von der Weitsicht W. I. Lenins, der unterstrichen hat, eine beliebige Revolution sei nur dann etwas wert, wenn sie sich zu verteidigen vermag. Die Arbeiterklasse verteidigte im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der fortschrittlichen Intelligenz standhaft ihre Revolution in den Jahren des Bürgerkrieges und der ausländischen Intervention. In den Jahren der ersten Planjahrhünfte schuf sie unter der Leitung der Kommunistischen Partei die sozialistische Industrie, bekämpfte das Analphabetentum und bildete wissenschaftliche Kader aus. All das ermöglichte, die technische Umrüstung der Luftverteidigungskräfte erfolgreich zu verwirklichen.

Großer Vaterländischer Krieg. Als die deutsch-faschistischen Eindringlinge die UdSSR treubruchig überfielen, warteten sie auf unser Land die ganze Kraft ihrer nahezu 5000 Flugzeuge zählenden Luftarmee. Die Soldaten der Luftverteidigung hielten den faschistischen Fliegerkräften nicht nur stand, sie brachten ihnen auch große Verluste bei. Dank der sicheren Deckung aus der Luft konnten viele Industriebetriebe, die zur Waffenschmiede und zum Arsenal des Sieges wurden, von West nach Ost verlegt werden. Ein großartiges Muster der Organisation und Verwirklichung der Verteidigung des riesigen Industriezentrums aus der Luft war die Luftverteidigung der Stadt Moskau, die für die faschistischen Fliegerkräfte unüberwindbar wurde. Im Himmel Moskaus wurden in den Kriegsjahren 1305 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Außerst angespannt kämpften die Truppenteile der Luftabwehr bei der Verteidigung der Stadt Leningrad und des Eisweges des Lebens. Schwere Kämpfe bei Stalingrad und Kursk, die Kämpfe um Kaukasien und den Dnepr, die Erstürmung Berlins, die Zerschlagung des imperialistischen Japans — das sind Seiten der Kampfchronik der Luftverteidigungskräfte.

Die heutigen Luftverteidigungskräfte sind stets gefechtsbereit. Auch in der Friedenszeit befinden sie sich in der vordersten Linie des Schutzes der heiligen Grenzen unserer Heimat.

Die dazu gehörenden Flak-Raketentruppen besitzen eine große Feuerkraft. Sie sind mit verschiedenen Typen von Flak-Raketensystemen ausgerüstet, die die modernen Luftangriffsmittel im gesamten Höhen- und Geschwindigkeitsbereich ihres Flugs vernichten können. Die Effektivität der Kampfhandlungen unserer Raketen Soldaten hängt von den Witterungsverhältnissen und der Tageszeit nicht ab.

Die Fliegerkräfte der Luftverteidigung sind die manövriertfähigste Waffengattung der Luftverteidigungskräfte. Die Allwetter-Überschall-Abfangjäger I u. g. zeugen mit leistungsstarken Raketenwaffen an Bord können die feindlichen Flugzeuge bei fernem Zugang zu den Schutzobjekten vernichten.

Der Überraschungsangriff wurde von dem Feind schon immer als Schlüssel zum Sieg betrachtet. Die funktionsfähigen Truppen sind berufen, zu verhindern, daß dem Feind ein Überraschungsangriff gelingt. Sie sind mit modernsten automatischen Funkmeßstationen ausgerüstet, die hoch- und tieffliegende Ziele des Feindes an fernem Zugang zu den Verteidigungsobjekten zu beliebiger Zeit des Tages und Jahres entdecken können.

Die Luftverteidigungskräfte sind ein weiter Begriff. Das sind die ungestümen Abfangjägerflugzeuge, die leistungsstarken Flak-Raketensysteme und komplizierteste Funkmeßausrüstungen. Vor allem sind das aber Menschen. Diejenigen, die raketenbetriebsfähige Jagdflugzeuge, Starteinrichtungen, Indikatoren der Funkmeßstationen steuern und gegen den Luftgegner kämpfen. Durch ihre tägliche hingebungsvolle Arbeit sichern sie die Erfüllung der Aufgaben der Luftverteidigungskräfte.

Das Bestreben der Soldaten der Luftverteidigung, den Kampf der Väter zu mehreren und die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU so gut wie möglich zu realisieren, kommt im Aufschwung und in den Erfolgen des sozialistischen Wettbewerbs anschaulich zum Ausdruck. Die Initiative der Soldaten des Flak-Raketensystems unter der Führung des Offiziers W. Parschikow, der Urheber des sozialistischen Wettbewerbs in den Luftverteidigungskräften, den XXVI. Parteitag durch hohe Wachsamkeit, weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und Festigung der militärischen Ordnung zu ehren, wurde unter den Soldaten der Luftverteidigung einmütig unterstützt und weitgehend popularisiert.

Mit jedem Jahr werden die Luftverteidigungskräfte durch technisch gebildete junge Menschen aufgefüllt. Ihrer militärischen und patriotischen Pflicht zutiefst bewußt, meistern die Soldaten sehr gern und beharrlich die komplizierten technischen Kampfmittel. Eine feste Legierung von hoher technischer Ausrüstung, militärischer Können und Übersüchlichkeit des moralischen Geistes — das ist das Kampfpotential der Luftverteidigungskräfte. Man kann sicher sagen, daß unsere furchtgebietende und zugleich friedliche Waffe sich in zuverlässigen Händen befindet.

Die Luftverteidigungskräfte haben gleich dem ganzen Sowjetvolk die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU als ein Kampfkraftprogramm aufgenommen. Durch die Arbeit des Parteitags und seine historischen Beschlüsse begeistert, schließen sie sich noch enger um die Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee zusammen. Sie widmen noch mehr Kräfte der Erfüllung ihrer heiligen Soldatenpflicht — dem sicheren Schutz der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, das den Kommunismus aufbaut.

M. BEREGOWOI, Generalleutnant, Chef der funktionsfähigen Truppen der Luftverteidigungskräfte

Belorussischer Rotbanner-Militärbezirk.

Ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllend, festigen die motorisierten Schützen ihre Kampfbereitschaft und leisten einen würdigen Beitrag zur Stärkung der Verteidigungsmacht unserer Heimat.

Im Bild: Ein Angriff im Vordergrund — Alexander Patizyn, Kommandeur eines führenden motorisierten Schützenbataillons.

Foto: Pawel Djubin



Die Prüfung

Der Wind schleuderte dicke Regentropfen gegen die Fensterscheiben und wirbelte das alte, schwarz gewordene Laub der Pappeln auf. Fast die Baumwipfel streifend, zogen graue zerfetzte Wolken eilig ostwärts. In der immer dichter werdenden Abenddämmerung wehte der Gefreite Woldemar Giesbrecht in Gedanken im Elternhaus, in seinem Heimatdorf Jawlenka, Gebiet Nordkasachstan.

Alles schien erst vor kurzem gewesen zu sein: Die sorgfältige Kindheit, die Mittelschule... Woldemar wuchs als starker, fleißiger Bursche heran. Er wurde sehr bald Mutters zuverlässiger Gehilfe in der Hauswirtschaft. Da gibt es bekanntlich immer genug zu tun, sommers wie winters. Woldemar hatte es gern, während der Schulferien mit dem Bell zu hantieren. Da half er den Dorfwerkstätten Wohnhäuser und Stallungen bauen.

In der Schule lernte er ebenso fleißig, hatte meist „Vieren“ und „Fünfen“. Die Mitschüler prophezeiten: Giesbrecht wird mal an einer Hochschule studieren. Doch Woldemar war anderer Meinung.

„Ich gehe an die technische Berufsschule“, erklärte er seinen Freunden auf der Schulentlassungsfeier. „Will Zimmermann werden. Ich meine es ganz ernst. Stellt euch mal vor: In jedem neuen Haus, an dem ich vorbeigehen werde und wo ich Hand angelegt habe, wird menschliches Glück wohnen. Und die Sonne wird sich in den Fensterscheiben widerspiegeln und mir zublinzeln. Hast es gut gemacht, Junge, alle Achtung! Für mich steht es jedenfalls fest: Ein Zimmermann zu sein, ist vortrefflich!“

Der Vater hatte nichts gegen diese Wahl einzuwenden, doch warnte er: „In unserer Familie gab es noch keine schlechten Arbeiter. Tanz also auch nicht aus der Reihe...“

Am Fliegerdenkmal

In der Mitte der Stadt erhebt sich auf dem alten Festungswall ein Denkmal. Auf einem bogelförmigen Postament steht ein silbernes schimmerndes Jagdflugzeug startbereit. Kein Modell — eine echte Kampfmaschine.

Die Zugereisten staunen: Was hat schon Tschimkent mit dem Flugwesen viel zu tun? Fragt man aber einen beliebigen Tschimkenter Jungen danach, so erfährt man, daß gerade hier der Kampfweg vieler tapferer Flieger begonnen hatte, die die Luftstreitkräfte unserer Heimat im Großen Vaterländischen Krieg berühmt machten. Hier, im klaren Himmel Südkasachstans, erlernten die Offizierschüler der aus der fernen Stadt Tschugujew hierher evakuierten Fliegerschule die Anfangsgründe der Militärwissenschaft.

Die Jungen kennen die Namen der gefallenen Helden und pflegen Briefverkehr mit heute noch lebenden. Am Denkmal der Flieger werden Jugendliche in den Komsomol aufgenommen, finden Meetings und Manifestationen der Jugend statt. In den Tagen des Unionsmonats der wehrpolitischen Erziehungsrbeit wurden hier die Übungen des wehrpolitischen Clubs „Patriot“, gewidmet dem 50. Jahrestag der Patenschaft des Komsomol für die Luftstreitkräfte, veranstaltet.

Anton HERZ, Tschimkent

sechs Kampfauszeichnungen gewürdigt wurde.

A. Sineinikow, Stellvertreter der Leiter einer Produktionsabteilung, der während des Krieges Sekretär des Komsomolkomitees im Betrieb gewesen war, sprach von den Heldentaten und Arbeitsleistungen der Komsomolzen der 40er Jahre, von der Kontinuität der Generationen.

Anton DOSCH, Uralisk

Traditionen mehrten sich

In den Städten und Dörfern des Gebiets verlaufen Wettbewerbe im Winterdreikampf, Sportveranstaltungen; es wurden Ausstellungen organisiert und eröffnet, die den Sowjetischen Streitkräften gewidmet sind. Lebhaft ist es dieser Tage im Schieß- und Sportklub der Gebietsstadt. Menschen verschiedener Altersstufen und Berufe messen hier ihre Kräfte in verschiedenen Sportarten. In den Schulen und Lehranstalten werden Treffen mit Kommunisten, Arbeits- und Kriegsveteranen veranstaltet. In den Lichtspielhäusern und Klubs verlaufen Filmfestivals unter dem Motto „Die Armee ist eine Schule der Erziehung“.

„Das ist aber ein Pech“, sagte ärgerlich der Kompaniechef. „Versuch mal jetzt, den Graben zu passieren. Vergeuden wir hier die Zeit, verspäten wir uns mit dem Einmarsch in den vorgegebenen Raum.“

Nachdem die Kolonne der Kampffahrzeuge den Graben in vollem Bestand erfolgreich passiert hatte, traten die Panzerfahrer am Spitzenpanzer an. An der rechten Flanke stand Gefreiter Giesbrecht. Unter seiner Panzerkopfhülle rollten große Schweißperlen hervor. Doch die Augen strahlten froh.

„Ich danke Ihnen, Genosse Gefreiter, von ganzem Herzen!“, sagte der Kompaniechef. „Das, was Sie im Augenblick vollbracht haben, gleicht einer Feuer-Taufe.“

Und wieder war die Kolonne auf dem Marsch. Vor Anstrengung und Müdigkeit klang es in den Ohren, die Beine wurden steif. Und vor den Augen schimmerten die Begrenzungslichter des voranfahrenden Panzers.

Auf einer Waldlichtung zog sich die Kompanie auseinander. Wie gern würde man sich nach dem schweren Marsch ausruhen! Die Technik mußte aber sofort getarnt werden. Woldemar prüfte, ohne Zeit zu verlieren, den Kettenanzug. Alles war in Ordnung. Da griff er auch dem Spaten und half seinen Kameraden. Der Angriff begann im Morgengrauen. Die Panzerfahrer handelten exakt, als ob es die schaflose Nacht überhaupt nicht gegeben hätte. Sie hatten nur den einen heißen Wunsch — zu siegen. Der Spitzenpanzer wurde vom Gefreiten Giesbrecht gesteuert. Plötzlich merkte der Panzerkommandant ein Feuernebel des „Gegners“. Auch Woldemar merkte es. Er änderte sofort die Bewegungsrichtung und drehte sich so, daß der Richtlenkschutz es bequem zu schießen hatte.

Der Stützpunkt des „Gegners“ wurde erobert. Doch der Panzer, den Giesbrecht lenkte, verfolgte in der Gefechtsformation der Kompanie, ohne die Geschwindigkeit herabzusetzen, den „Gegner“ weiter... Der „Kampf“ ist aus. Die Panzerfahrer treten an zur Auswertung der Ergebnisse. Unter jenen, die sich hervorgetan haben, ist auch die Besatzung des Panzerfahrers und Schrittmachers im sozialistischen Wettbewerb Gefreiten Woldemar Giesbrecht.

Nikolai SAWJALOW, Oberleutnant, Mittelasiatischer Militärbezirk

Bei Wind und Wetter

Scheinbar erst vor kurzem hat der Maurer Alexander Martin seine Zivilkleidung mit dem Uniformmantel und der Feldbluse vertauscht. Seit jenem denkwürdigen Tag sind aber 16 Monate vergangen. In dieser Zeit hatte er manche komplizierte Gefechtsaufgaben zu lösen.

Es war auf einem Schießplatz. Auf Befehl des Leiters begann die nächste Gruppe die Gefechtsübung zu erfüllen. Zuerst schossen die Kommandeure. Jeder von ihnen erfüllte seine Aufgabe ausgezeichnet. Auch Soldat Alexander Martin wollte ihnen in nichts nachstehen. Er traf alle Ziele.

Dieser Erfolg begeisterte auch die anderen Soldaten. Diesmal gab es keine „Pechvögel“. Alexander wurde ein Dank ausgesprochen, wie übrigens schon mehrmals. Und für die Teilnahme an der Ernte 80 im Nachbargebiete wurde ihm ein Kurzarlaub gewährt.

„Der Ernteertrag im Sowchos, wo ich arbeite, war hoch. Die Felder waren groß und ebenso auch die Entfernung bis zur Getreidelinie. Die Erntekampagne verlief gut“, sagt Alexander Martin. „Die Kommandeure waren bestrebt, die Ernte in gedrängten Fristen einzubringen. Ihr Bemühen unterstützten wir durch unsere Arbeit. Sie war nicht leicht — wir beförderten täglich 20 bis 30 Tonnen Getreide von den Kombines zur Tenne und schiefen sehr wenig. Meine Maschine hielt durch — es gab keine Stunde Standzeit wegen Störungen.“

„Beunruhigend und aufregend ertönte das Signal zum Sammeln. Es war noch dunkel. Nur am Eingang zur Kaserne blinkte elektrisches Licht. Es waren über 20 Grad Frost.“

Aus der warmen Kaserne in voller Ausrüstung liefen Soldaten und die niederen Kommandeure. Als erste erschienen am Platz die Soldaten des Kiz-Zugs unter dem Kommando des Offiziers Aristow.

Diesmal stand ihnen eine ungewöhnliche Aufgabe bevor. Die Soldaten der Einheit kämpften hart gegen den an Kräften überlegenen „Feind“, der aus der Luft und mit Panzern angriff. Den Verteidigern mußte dringend Munition gebracht werden. Darum wurden die Kraftfahrer auch alarmiert.

Er ging im Laufschrift zum Park. Die Motoren der Kraftwagen und der geländegängigen Maschinen wurden angelassen. Die Kraftfahrer schafften es in der Normzeit. Bei der Analyse der Übung wurden die Schnelligkeit und die gute Organisation der Kraftfahrer gewürdigt. Den Soldaten A. Martin, M. Kuan-schalijew, A. Timanshow und W. Malk wurde Dank ausgesprochen.

Neulich besuchte Alexander Martin zum zweitenmal sein Vaterhaus. Dieser Urlaub hatte ihm der Kommandeur des Truppenteils für hohe Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung gewährt.

Wassili KARGAPOLOW, Truppenteil N.

Aufklärer steigen in die Berge

Sie frühstückten schweigend. Boronow wärmte auf einem winzigen Lagerfeuer die Fleischkonserven aus der Kaltverpackung auf, und erst jetzt verspürten die Kundschafter ihre Müdigkeit... Sie hatten einen schweren Weg hinter sich.

All das hatte gestern abend begonnen. Leutnant S. Kostin kam vom Kommandeur, ließ seine Soldaten antreten und verlas den Befehl: einen „Gefangenen“ einzubringen und ihn in höchstens zwei Tagen in den Truppenteil zu befördern.

Die Aufklärungsgruppe zog im Gänsemarsch auf einem kaum sichtbaren Pfad in die Berge. Hinter dem Gebirgspfad befand sich „der Gegner“. Dorthin begab sich die Soldaten. Sie wußten im voraus, daß der Weg nicht leicht sein wird, deshalb waren alle äußerst konzentriert. Um so mehr als der Kommandeur sie gewarnt hatte: „Die Luftaufklärung hatte auf dem Weg, der über den Gebirgspfad in die Stadt N. führt, eine Bewegung der Truppenteile des Gegners fixiert. Wir bekamen den Befehl, den Gebirgspfad und die Flüsse zu forcieren und den Weg zu erreichen, um einen „Gefangenen“ zu machen. Dokumente und Waffenmodelle zu erbeuten.“

Die Gruppe war bereits mehrere Stunden unterwegs. Man zwängte sich durch die Sträucher, diese wuchsen ganz dicht am kaum sichtbaren Pfad, der sich zwischen Felsen schlängelte.

Sehr bald hörten die Aufklärer das Rauschen des Wassers. Also war der Fluß ganz nahe. Den Kommandeur rief den Untersergeanten R. Prugger und den Gefreiten K. Boronow zu sich und sandte sie als Späher voraus. Die anderen versteckten sich.

Prugger mit dem Feldstecher die Gegend ab, die auf den ersten Blick öde und leer zu sein schien. Sehr bald aber entdeckte er abseits vom Weg eine kaum wahrnehmbare Schützengrabenlinie.

Der Untersergeant duckte sich und elkte zum Kommandeur. Der Leutnant hörte seine Meldung aufmerksam an und dachte, daß es wohl ziemlich schwer sein würde, bei Tageslicht unbemerkt an den „Gegner“ heranzuschleichen und ohne Lärm einen „Gefangenen“ zu machen. Befehl war aber Befehl. Er mußte um jedem Preis erfüllt sein. Der Offizier schaute sich aufmerksam um und bemerkte eine sich windende Schlucht, die sich fast vom Gipfel schräg bergab zog. Hier wollten der Kommandeur und seine Gruppe an den „Gegner“ herankommen.

Sie versteckten ihre Rucksäcke und alles Überflüssige im vorjährigen Gras und zogen schnell vorwärts. Der Kommandeur ließ das MG-Nest nicht aus den Augen. Gerade dorthin ging die Überfallgruppe, für die der Offizier die kühnsten und besonders kräftigen Soldaten gewählt hatte: den Sergeanten Tschudakow, Untersergeanten Prugger und den Befreiten Boronow. Den Spähern gelang es, unbemerkt an die MG-Schützen auf die Wurfweite einer Handgranate heranzukommen. Weiter vordringen war gefährlich, und sie verbargen sich.

Der Kommandeur wußte, daß einer der MG-Schützen sich jeden Augenblick in den rückwärtigen Raum begeben mußte — es war Frühstückszeit. So kam es auch. Ein Soldat stieg aus dem Schützengraben, schaute sich nach allen Seiten um, nahm das Kochgeschirr und ging zum Stützpunkt. Sofort war Sergeant Tschudakow zur Stelle. Er mußte um den Schützengraben herumgehen und den Soldaten von hinten überfallen. Die Minuten zogen sich sehr langsam. Dann sah man Tschudakow schon neben dem „feindlichen“ MG-Schützen. Leutnant Kostin nahm einen Stein vom Boden und warf ihn seitwärts. Der „fremde“ Soldat hielt den Atem an und lauschte auf den Lärm, den der fallende Stein verursachte hatte.

Diesem Augenblick nutzte Tschudakow und sprang ihm in den Rücken. Die anderen Späher kamen schnell zu Hilfe. Dann zog sich die Überfallgruppe schleunigst zurück. Alles war exakt getan und von niemand bemerkt worden.

Daß einer seiner Soldaten fehlte, bemerkte der „Gegner“ erst, als die Späher den Gebirgspfad erreichten. Bei der Analyse der Übanren wurde das Handeln der Kundschafter hoch bewertet. Alle wurden aufgemuntert. Die Aussagen, die der „Gefangene“ machte, waren sehr nützlich und ließen die Pläne des „Gegners“ durchschauen.

Iwan SOWOW, Oberleutnant, Mittelasiatischer Militärbezirk

Ein Treffen dreier Generationen

fand im Kulturpalast des Maschinenbaubetriebs „K. J. Woroschilow“ statt. Im Namen der Komsomolzen der 20er Jahre sprach der Teilnehmer des Bürgerkrieges A. T. Kostenko. In der Familie eines Armbauern geboren, hatte er als Junge bei einem Gutsbesitzer tagelöhnt. Mit neunzehn Jahren war er der Roten Armee beigetreten und

hatte für die Errichtung der Sowjetmacht in der Ukraine gekämpft. Von seinem Kampfweg und über die historische Blockade Leningrads erzählte der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Angehöriger der Seelandungstruppen G. Busunow. Zwei Kriege hatte auch sein Kamerad I. Lokwet mitgemacht, der mit

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград. Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda, Tel. 54-07-67, Dshambul, Tel. 5-19-02, Petrapawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Иллюстрации издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8505. УИ 00318

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“